

Die böse Tine.

„Ich muß mit Dir etwas über Haus-
haltungs-Angelegenheiten sprechen!“
sagte Frau Nellu und trat bei dem
ordentlichen Professor Dr. Krause, dem
sie angetraut war, in die Arbeitsstube.

„In solchen Dingen haben wir Männer
ein schärferes Auge! Laß mich
nur machen! — Tine!“
Die Knallerben-Explosionen näherten
sich und das derbe stämmige
Mädchen mit dem großen Kopf und
den wenig gestrichelten Zügen trat ein.

„Auf ein Jahr fest?“ fragte Frau
Nellu. „Was soll das heißen?“
„Ich habe sie allerdings in meiner
Freude“, stammelte der Professor,
„gleich auf ein ganzes Jahr engagirt!“

„Auf ein Jahr fest?“ fragte Frau
Nellu. „Was soll das heißen?“
„Ich habe sie allerdings in meiner
Freude“, stammelte der Professor,
„gleich auf ein ganzes Jahr engagirt!“

Im Emmenthal.

„Niene ich's so schön und lustig,
wie daheim im Emmenthal!“
So fing das Bäckerlein, das die blühende
Zahlfahrt der Großen Emme, eines
der bedeutendsten Nebenflüsse der Aare,



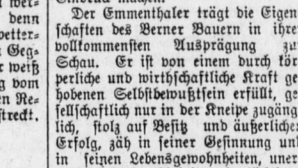
Milchtransport.

„Langsam gefüllte Oberbenden, dessen
weite Kerne an der äußeren Seite
einen breiten, glatt und steif geprüllten
Streifen zeigen; den runden mit
Band oder Blumen aufgesetzten Strohhut
und die den Vorderarm des Betreibers
die Finger aber freilassenden, schwarzen
Handschuhe von durchbrochener
Strickarbeit.“



Ausgeschöpfen.

zu diesem Zwecke angelegte Rampe
vermittelt wird; über das Ganze ist
ein riesiges, pyramidenartiges Dach
gestülpt. Auf den Alpenweiden trifft
man allerorts, bloß ausnahmsweise aus
Balten gefügte Brennstätten an, die
auf einem Rahmengerüst gleichsam in
der Luft stehen, mit ihrem nur mittelst
eines Hühnerfußes zu erreichenden
Giebelarmen, dem aber der
Balken nicht fehlen darf, auf Stab-
leitern einen romantisch-idyllischen
Einblick machend.



Salzen.

aussteht, der nach vollzogener Prüfung
in die entkalkende Dönnung wieder
vorsichtig hineingeschoben wird. Die
Mähe werden zur Ausfuhr in schachtel-
artige, ihrer Form angepaßte Kisten
gepackt und umhüllt — durch die ganze
Welt. Nur Verderbniß schützt man
sie durch öfteres Bestreuen mit Salz
und durch Einwickeln in mit Rum
getränkte Tücher, die namentlich die
gerbstöckliche Arbeit der Käseleuten verhin-
dern, durch welche die an sich so appetit-
liche Käsekruste stellenweise in ein
ekles, mit ihren eigenen Abschmelzen
und Ueberreifen durchsetztes Pulver
verwandelt wird.

andern Theilen der deutschen Schweiz;
den Ausfuhrhandel mit diesem Pro-
dukte haben aber allerdings einige
Emmenthaler Firmen fast ausschließlich
in der Hand und das Emmenthaler
Product spielt dabei jedenfalls eine
herausragende Rolle.



Pressen.

gebracht. Durch Zufuß von „Lob“,
dem Abzug der Extrakt, der aus der
getrockneten inneren Auskleidung des
vierten Magens von Kügelbären ge-
nommen wird, bringt man die Milch
zum Gerinnen, gerührt die gewonne-
ne Masse in etwabeuge Stübe, brüht
sie eine halbe Stunde lang bei einer
Temperatur von 55 Grad Celsius aus,
gerührt sie auf's Neue und schöpft sie
dann mittelst eines Trübes aus dem
Kessel. Die weiche Käsemasse wird nun
in Form des Trübes in einen, dem Um-
fang des herzustellenden Käselaibes
entsprechenden Holzreiß gefüllt und
wiederholt gepreßt. In diese Pressung
im Laufe eines Tages sechs bis acht-
mal, jedesmal mit einem frischen Trübe,
ausgeführt worden, so hat der Käse
genügende Dichtigkeit erlangt, und er
wird nun von dem Trübe befreit und
im Reif nach dem Speicher gebracht,
einem gegen Norden gelegenen, mög-
lichst kühlen und luftigen Räume, in
welchem die Laibe monatlang, ja bei
besonderer Größe bis zu einem vollen
Jahre liegen bleiben.



Salzen.

Der Käfer hat jetzt nichts weiter da-
mit zu thun, als sie mit Salz einzutau-
chen, was anfangs täglich, später alle
zwei Tage geschehen muß. Man über-
zeugt sich von dem Reifezustand der
Laibe, indem man sie mit einem Hohl-
eisen ansticht und einen Zapfen her-
auszieht.

Der folgsame Karl.

„Gewöhnlich kommen nur ungezogene
Jungen in die Wilderbücher und Zeit-
schriften, denn Musternaben sind zu
langweilig dazu. Wenn ich nun heute
der Mittelwelt den Pastor Karl aus
Widenfeld vorführe, wie er seinen El-
tern dreimal auf's Wort gefolgt ist, so
gehört eben kein großer Scherzfranz
dazu, um gleich zu merken, daß es da-
mit keine besondere Bewandniß haben
muß.“

Im Emmenthal.

„Niene ich's so schön und lustig,
wie daheim im Emmenthal!“
So fing das Bäckerlein, das die blühende
Zahlfahrt der Großen Emme, eines
der bedeutendsten Nebenflüsse der Aare,



Wohnhaus.

tion Seelen zählenden Kanton Bern
gesprochen werden, zeichnet sich die-
jenige des Emmenthalers durch eine be-
sondere Eigenartigkeit aus: er
spricht das „i“ in „in“ und „auslaute
wie u oder u aus, sagt also beispiels-
weise statt „Müch“ und „stätt“
„Schewen“, „Gee-uen“, „Gee-ue“,
„Schewen“, „schü-ue-ue“ u. Müch
schü-ue“, zu Deutsch: „Gelt“, „u
Schewen, hast wöden die Müch stüben?“
ist ein Redewort, das der Emmenthaler
oft genug von seinen bernischen Lands-
leuten zu hören bekommt. Die Schwer-
fälligkeit, die in dieser Sprechweise zum
Ausdruck kommt, giebt sich auch in der
äußeren Erscheinung — namentlich der
älteren Männer — zu erkennen; aber
sie ist mit so viel Macht und Kraft ver-
bunden, daß man sie nicht als einen
Mangel bezeichnen kann. Die Emment-
haler sind seit Alters her die ebenbü-
rigen Rivalen der schweizerischen
Oberländer auf den Schwingen-
Kampfbahnen. Die Emmenthaler, die
Bern Oberländer! — In jedesmal die
Loosung bei diesen Festspielen, zu be-
nennen die Ringkämpfer in Weinsleibern
aus derber Sattelnwand angetreten, an
deren Gurt und dem bis an den halben
Oberkörper aufgestreiftem roten Wein
sie sich gegenständig fassen, vom Boden
emporzuhoben und nach wirbelndem
Luftschwebe auf den Rücken zu wer-
fen suchen. Und da geschäftig denn
zuweilen, daß ein schmählicher, weter-
harder Oberländer den wüthigen Ge-
gners aus dem Emmenthal, der vor ihm
wie oft schon als Schwingkönig dem
Festplatz beimgelacht ist, nach allen Re-
geln der Kunst in den Sand hinstreckt.



Emmenthaler.

Die Tracht des Emmenthalers gleicht
derjenigen der Landleute im ganzen
westlichen Theile der Schweiz; wenn
man von den resorbanten Fräden und
hoch auferichteten Halbstrogen abstieht,
die man zuweilen noch an Berner
Bauern zu sehen bekommt, so besteht
diese Tracht aus einem mehr oder we-
niger röhrichtig zugeführten Anzug,
über den — gleichsam als Staubman-
tel — eine blaue Seidenbluse mit we-
chen Paspeln geworfen wird. In sol-
chem Aufzuge sieht man die Leute nicht
nur arbeiten, sondern auch in Gesell-
schaften oder zum Privatvergügen über
Land fahren. Nicht selten verbringt sich
unter diesem Ueberwurf, der seinem
Träger ein sehrmannähnliches Ausse-
hen giebt, ein Gebrod aus bestem
Luche, und der Mann, der ihn trägt,
wird bei sich zu Hause „Herr Groß-
händler“, wenn nicht gar „Herr Ober-
schichtler“. Die schönere Hälfte der
Emmenthaler Bevölkerung trägt durch-
wegs — die dienende Klasse insond-
ern als Sonntagsstaat und bei festlichen

Häusliche Menagerie.

(Rage einer jungen Frau.)
Mein Mann ist zum Verzweifeln groß-
lich,
Ich halt's bald nicht mehr bei ihm aus;
Denn fast an einem jeden Abend
kommt er mit einem Spitzhahn
und manchmal treibt er's noch viel
ärger.
So daß ich Qualen schon erlitt,
Denn hin und wieder bringt der Un-
menschen
Sogar auch einen Affen mit.
Am andern Tag liegt er bis Mittag
In seinem Bette dann und plagt,
Er sieht und jammert, er hat Kopf-
weh,
Weil ihn ein gimmer Kater plagt.
Mit einem solchen Manne leben,
Wird schließlich jede Frau mal satt,
Zumal, wenn er, so wie der meine,
Dann auch noch einen Vogel hat.

Weinliche unterblüde Pflanzen.

Man braucht sich nicht immer auf
gewisse Baumrassen zu berufen, wenn
man Beispiele wunderbarer Lebens-
zähigkeit von Pflanzen haben will;
keine unscheinbare Pflanze besitzt zum
Theil eine ungläubliche Lebenskraft,
die auch fast jeder Art von Verletzung
erleidet.
Belonders zeichnet sich darin eine
Art Schlingmoos aus, das man auf
den Inseln Jamaica, Barbados und in
anderen Theilen Ostindiens vorfindet.
Diese sogenannte Lebens-Pflanze
ist, soweit man bis jetzt weiß, absolut
unzerstörbar, außer durch Eintauchen
in loderndes Wasser oder durch die An-
wendung eines glühenden Eisens!
Man kann sie in Stücke schneiden oder
sonstwie auf beliebige Art zertheilen:
selbst die kleinsten Theilchen werden
Wurzeln schlagen, wachsen und Kno-
spen bilden. Ob hat man die Blätter
dieser wunderbaren Pflanze in der
Alpenpflanze eines völlig trockenen Him-
mels aufgehängt oder in einem prak-
tisch luftdichten geschlossenen Kasten,
aufbewahrt oder gepreßt und in ein
Geräthchen gebracht, aber allemal find
sie weitergewachsen. Solchen We-
sen gegenüber muß der Lannens-
baum mit seinen „treuen Blättern“ be-
scheidlich in den Hintergrund treten!
— Eine Vorichtige Freundin:
„Du wirst dich also von Deinem
Manne scheiden lassen — ja, daß Du
denn schon etwas Neues in Aussicht!“
— Zum Frauenstudium:
„Glaubst Du, daß sich meine Tochter
für den Beruf eines Rechtsanwaltes
eignet?“ — „Gewiß, die behält immer
Recht.“